

Ursula Esterl

„Das ist mir persönlich  
auch sehr wichtig, dass sie  
ihren eigenen Stil  
entwickeln können.“

Die Dimension *Stil und Ausdruck*  
als Indikator für  
Text(sorten)kompetenz

Sprachliche Handlungsmuster & Text(sorten)kompetenz, Hg. v. Schicker, Miškulin Saletović, 2023, S. 80-97  
<https://doi.org/10.25364/97839033742636>

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz,  
ausgenommen von dieser Lizenz sind Abbildungen, Screenshots und Logos.

Ursula Esterl, Universität Klagenfurt, [ursula.esterl@aau.at](mailto:ursula.esterl@aau.at), ORCID 0009-0009-5826-7895

## **Zusammenfassung**

*Stil und Ausdruck* gehören zu den vier Dimensionen der Beurteilung von Textqualität im Textbeurteilungsraster zur schriftlichen Reifeprüfung in der Unterrichtssprache Deutsch. Doch anders als bei der normativen Sprachrichtigkeit lässt sich hier nur bedingt auf (relativ) klare Regeln zurückgreifen. Wo präzise Kriterien fehlen, wird allerdings sowohl der Erwerb und Ausbau der erforderlichen Kompetenzen durch die Schüler\*innen als auch die Bewertung durch die Lehrer\*innen schwierig. Anhand ausgewählter Schüler\*innenperformanzen zur Textsorte Meinungsrede aus dem Textsortenkatalog zur schriftlichen Reifeprüfung in Österreich und den dafür festgelegten Vorgaben für den sprachlichen Ausdruck wird herausgearbeitet, welche sprachlichen Besonderheiten von unterschiedlichen beurteilenden Lehrpersonen beachtet und wie diese bewertet wurden, aber auch welches Verständnis von Stil sie leitet.

Schlagwörter: Stil und Ausdruck, Beurteilung, Text(sorten)kompetenz, Textqualität, schriftliche Reifeprüfung

## **Abstract**

Style and expression is one of the four dimensions of the assessment of text quality. Yet, in contrast to normative language correctness, (relatively) clear rules can only be used to a limited extent. Where precise criteria are missing, however, both the acquisition and the development of the necessary skills by the students and the evaluation by the teachers become difficult. On the basis of selected student performances of the text type opinion speech from the text type catalogue for the written matriculation examination in Austria and the requirements for linguistic expression defined for it, linguistic features observed by different teachers, their evaluations, and the understanding of style that guides these assessments are examined.

Keywords: style and expression, assessment, text (type) competence, text quality, written matriculation examination

## 1 Einleitung

*Ich bemühe mich aber immer Zeit meines Lebens, ihren Stil [...] auf alle Fälle zu wahren, das ist mir persönlich auch sehr wichtig, dass sie ihren eigenen Stil entwickeln können. (EI\_02\_L03)*

*Guter Stil ist einerseits exakter Ausdruck, sodass dem Leser, der Leserin klar ist, was gemeint ist, [...], andererseits aber bei aller Exaktheit auch ein Blick auf das schöne Wort und die schöne Wendung und den schönen Satz und ein bisserl was Überraschendes, vielleicht auch, etwas, was ein bisserl sprachlich funkelt.... Also, dass die Schüler sich auch bewusst werden oder bewusst sind, weil mir geht es da schon vor allem um Bewusstheit, nicht nur um Provozieren-Können, das ist was ganz Schönes, aber ich muss auch wissen, warum und wie, dass die Schüler sich bewusst sind, dass die Sprachverwendung ganz viel mit der Botschaft zu tun hat, dass ich meine Botschaft in einem gewissen Register rüberbringen muss und da auch einen gewissen Stil einfach brauche, je nachdem welche Zielgruppe ich habe und so weiter [...] und es ist schon mein Ziel, dass da eine andere Sprache herauskommt, wenn ich einen Kommentar für die Schülerzeitung schreibe, als wenn ich eine Meinungsrede vor lauter erwachsenen Politikern halte. Dass ich da auch unterschiedliche Stile beherrschen muss. (EI\_05\_L07)*

*Stimmigkeit, ja, und Angemessenheit auch im Ausdruck. Also wenn da falsche Wörter drin sind oder umgangssprachliche Wendungen, dann wird das verrechnet. Ja, das wird verrechnet. Aber ansonsten haben sie relativ viel Freiraum, ja. Und es ist schon, also bisher so, dass die Dimension Stil und Ausdruck auf dieser Ebene verrechnet worden ist, also was falsch ist, wird bemängelt. (EI\_09\_L12)*

Diese Zitate von Lehrpersonen beziehen sich auf ihr Verständnis von Stil und die damit verbundenen Erwartungen und Anforderungen, die sie an die schriftlichen Texte ihrer Schüler\*innen, insbesondere bzgl. der Aufgabenerfüllung in der Dimension *Stil und Ausdruck* stellen.<sup>1</sup>

*Stil und Ausdruck* gehören zu den vier Dimensionen der Beurteilung von Textqualität (neben *Inhalt*, *Textstruktur* und *normativer Sprachrichtigkeit*, BMBWF, 2023), die

---

<sup>1</sup> Es handelt sich um Expert\*inneninterviews, die in den Jahren 2017–2022 im Rahmen einer qualitativen Studie zur Beurteilung der Dimension *Stil und Ausdruck* bei der standardisierten schriftlichen Reifeprüfung in der Unterrichtssprache Deutsch sowie zum persönlichen Stilverständnis der Lehrpersonen geführt wurden und deren Ergebnisse noch unveröffentlicht sind. Die zitierten Ausschnitte beziehen sich auf die Frage „Was ist guter Stil?“. In ihren Antworten gehen die Lehrer\*innen aber teilweise von der gesamten Dimension *Stil und Ausdruck* aus und differenzieren nicht zwischen den beiden Bereichen. Die verwendeten Siglen beziehen sich auf die anonymisierten Expert\*inneninterviews. (Esterl, unveröffentlichte Studie)

in Österreich bei der Beurteilung der schriftlichen Reifeprüfung in der Unterrichtssprache Deutsch zu bewerten sind. Doch anders als bei der normativen Sprachrichtigkeit lässt sich bei der Beurteilung dieser Dimension nur bedingt auf (relativ) klare Regeln zurückgreifen. Wo präzise Kriterien fehlen, wird allerdings sowohl der Erwerb und Ausbau der erforderlichen Kompetenzen durch die Schüler\*innen als auch die Bewertung durch die Lehrer\*innen schwierig – voneinander abweichende Benotungen sind zumeist die Folge. Untersuchungen zur Aufsatzbeurteilung haben bereits des Öfteren nachgewiesen, dass Aufsatznoten für dieselbe schriftliche Leistung über mehrere Noten streuen können (besonders breit rezipiert z.B. Birkel & Birkel, 2002), dafür wurde einerseits die wenig beachtete Vermittlung von Diagnose- und Textbewertungskompetenz in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrenden (Sieberer, 2020, S. 11–12), aber auch das Fehlen von verbindlichen Kriterienkatalogen verantwortlich gemacht. Birkel und Birkel (2002, S. 223) sehen insbesondere die Verständigung der Lehrpersonen auf festgelegte Beurteilungskriterien als eine vielversprechende Möglichkeit zur Verbesserung der Interrater-Reliabilität.

Im vorliegenden Beitrag wird eingangs der Stilbegriff kurz diskutiert und die Bedeutung des sprachlichen Ausdrucks als Indikator für Text(sorten)kompetenz analysiert, daran anschließend wird anhand von Lehrer\*innenkommentaren zu einer ausgewählten Schüler\*innenperformanz in der Textsorte Meinungsrede aus dem Textsortenkatalog zur schriftlichen Reifeprüfung in Österreich und den dafür festgelegten Vorgaben für den sprachlichen Ausdruck (BMBWF, 2020<sup>2</sup>) herausgearbeitet, welche sprachlichen Besonderheiten von den beurteilenden Lehrpersonen beachtet und wie diese bewertet wurden. Von Interesse ist dabei, ob die bewertenden Lehrpersonen zu vergleichbaren Ergebnissen kommen, zumal sie dazu angehalten wurden, sich an dem zur Beurteilung der bei der schriftlichen Reifeprüfung erbrachten Leistungen entwickelten Beurteilungsraster (BMBWF, 2023) zu orientieren.

---

2 Es werden in diesem Text die aktuell gültigen Fassungen der Dokumente zitiert. Den an der Studie teilnehmenden Lehrpersonen wurden die zum Zeitpunkt der Datenerhebung jeweils geltenden Versionen an die Hand gegeben. Die Unterschiede der einzelnen Versionen sind in den für diese Ausführungen relevanten Passagen so gering, dass sie vernachlässigbar sind.

## 2 Die Dimension Stil und Ausdruck

### 2.1 Der Begriff Stil im Hinblick auf die Einschätzung sprachlicher Äußerungen

„Stil ist ein ärgerlicher Begriff“ (Gauger, 1995, S. 208), stellt der deutsche Sprachwissenschaftler Hans-Martin Gauger fest und begründet seine Einschätzung damit, dass dieser weder in der Sprach- noch in der Literaturwissenschaft hoch angesehen sei, denn Stilphänomene seien als sprachliche Erscheinung wissenschaftlich schwer einzuordnen, darüber hinaus sei der Begriff einerseits zu diffus, andererseits zu eng. Die Alltagssprachliche Bedeutung erschwere die wissenschaftliche Arbeit damit und doch komme man am Stilbegriff nicht vorbei, wenn man von Texten spreche: „[E]s geht nicht mit ihm, ohne ihn geht es aber auch nicht“ (Gauger, 1995, S. 208).

Vollers (2016a, S. 672–673) bekräftigt ebenfalls, dass der Stilbegriff umstritten ist und es keinen einheitlichen linguistischen Stilbegriff gibt, vielmehr gebe es eine Vielzahl von sogenannten Stildefinitionen, abhängig von der linguistischen Theoriebildung: z.B. „Stil als Wahl, Stil als Konnotation, Stil als Reflex seelischen Erlebens, Stil als Schmuck, als Abweichung von der Norm, als funktionale Ausdrucksweise“ (S. 673). In einem kurzen historischen Abriss werden grundlegende Stilrichtungen identifiziert, von einem normativen, präskriptiven Stilbegriff über die subjektiv verstandene individuelle, persönlichkeitsgebundene (künstlerische) Auffassung von Stil bis zur praktischen Orientierung an der Absicht der Schreibenden (funktionaler Stil) (Vollers, 2016a, S. 673).

Die Stilistik wird einerseits als Verfahren der literarischen Textanalyse eingesetzt, als praktische (angewandte) Stilistik gab und gibt sie aber auch Anleitungen zu einem vorbildlichen Schreibstil (normative Stilistik), wobei sie auf die Vermittlung eines ‚richtigen‘ und ‚angemessenen‘ Gebrauchs der Schriftsprache abzielt (Vollers, 2016b, S. 673). Sowohl die rhetorische Tradition als auch die normative Stilistik sind im Kontext der schulischen Schreiberziehung bedeutsam. Diese unterschiedlichen Zugänge spiegeln sich auch in den Auffassungen der im Zuge der erwähnten Studie befragten Lehrpersonen, worauf jedoch im Rahmen dieses Textes nicht in der nötigen Tiefe eingegangen werden kann.

Stil als mögliche Eigenschaft von Texten bzw. Sprachäußerungen liegt quer zu anderen Begriffen der Beurteilung von Sprachäußerungen und lässt sich nicht (immer) in richtig oder falsch einteilen. Denn zu sehr hängen Stilentscheidungen von äußeren Rahmenbedingungen, wie Kommunikationssituation, Adressat\*innen,

Textsorten u.a.m. ab. Und selbst wenn die sprachlich Handelnden alle Parameter berücksichtigen würden, so könnte in der Beurteilung weniger der Stil als Ganzes, sondern vielmehr das Kriterium der Angemessenheit mit graduellen Abstufungen berücksichtigt werden; letztlich bleibt die Einschätzung des Gelingens einer sprachlichen Äußerung immer mit einem bestimmten Maß an Subjektivität der Rezipient\*innen verbunden.

Gauger nähert sich dem Stilbegriff sehr differenziert aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Für diesen Beitrag sind insbesondere seine Ausführungen zu den Aspekten der Beurteilung von Sprachäußerungen von Bedeutung, da deren Erfüllung oder bewusste Nicht-Erfüllung auch für die Einschätzung der stilistischen Qualität herangezogen wird. Die Beurteilung von Sprachäußerungen ist aber auch deshalb so schwierig, da sie unter verschiedenen Gesichtspunkten erfolgen kann, von denen einige kurz vorgestellt werden sollen (Gauger, 1995, S. 208–209):

- *Korrektheit* bezieht sich auf die Grammatikalität der Sprachäußerung; dazu gehört auch die richtige Verwendung von Wörtern und sprachlichen Wendungen, dem entgegen steht die bewusste Abweichung davon, der kalkulierte Normverstoß. Die Entscheidung darüber, ob ein solcher Normverstoß in Texten tatsächlich als Stilmittel eingesetzt wurde oder auf mangelndes sprachliches Wissen der bzw. des Schreibenden zurückzuführen ist, obliegt letztlich den Rezipient\*innen.
- *Reinheit* geht der Frage nach, ob die verwendeten Wörter zu der Sprache bzw. dem sprachlichen Register, in der/dem geschrieben bzw. gesprochen wird, gehören. Dieser ‚puristische Zugang‘ wirkt etwas antiquiert, spielt aber insbesondere im innersprachlichen Bereich der Varietäten noch eine bedeutsame Rolle.
- *Klarheit* überprüft, ob die in den Sprachäußerungen ausgedrückten Gedanken, die Gegenstand sind, sprachlich fassbar und verständlich sind.
- *Schönheit* gilt als schwieriges Kriterium. Versucht wird, festzustellen, ob die sprachliche Äußerung *schön* oder *unschön* ist; eine solche Einschätzung wird immer abhängig vom subjektiven Empfinden der Rezipient\*innen und ihren ästhetischen Präferenzen zu verstehen sein.
- *Angemessenheit* entspricht dem *aptum* der klassischen Rhetorik, womit überprüft wird, ob Äußerungen ihrer jeweiligen (pragmatischen) Absicht angemessen sind. Mit Blick auf die Anforderungen der Reifeprüfung spielt da die Berücksichtigung der vorgegebenen Kommunikationssituation, der Adressat\*innen und der jeweiligen Textsorte eine große Rolle.

- Sprachliche *Komplexität* überprüft, ob die sprachlichen Äußerungen in ihrem syntaktischen Aufbau einfach oder komplex sind; wobei zu beachten ist, dass komplexe Äußerungen mitunter klarer und verständlicher als einfache sein können, auch orientiert sich der Grad der Komplexität oft an der gesamten Kommunikationssituation sowie der gewählten Textsorte. Unter dem Aspekt der sprachlichen Komplexität wird auch die Wortwahl (allgemein verständlich, Einsatz von ungewöhnlichen oder komplexen Wörtern) in den Blick genommen.
- *Eigenprägung* geht der Frage nach, ob die Sprachäußerung durch ihre Produzent\*innen spezifisch geprägt und/oder charakteristisch auffallend ist.

Mit Blick auf die eingangs zitierten Ausschnitte aus den Expert\*inneninterviews zeigt sich, dass die Lehrpersonen unterschiedliche Aspekte dieser Aufzählung von Gauger für besonders relevant halten für ihre persönliche Einschätzung der stilistischen Qualitäten der Texte ihrer Schüler\*innen. Einerseits gibt es einen sehr pragmatischen Zugang mit Betonung von Angemessenheit und Korrektheit, aber auch sprachlicher Reinheit: „Also wenn da falsche Wörter drin sind oder umgangssprachliche Wendungen, dann wird das verrechnet“ (EI\_09\_L12). Andererseits werden die Individualität der Schreiber\*in – „ihren eigenen Stil entwickeln können“ (EI\_02\_L03) – sowie ästhetische Aspekte – „ein Blick auf das schöne Wort und die schöne Wendung und den schönen Satz und ein bisserl was Überraschendes, vielleicht auch, etwas, was ein bisserl sprachlich funkelt“ (EI\_05\_L07) – hervorgehoben. Diese unterschiedlichen Zugänge der Lehrpersonen wirken sich in weiterer Folge auch auf die Beurteilung der Textqualität aus, wie in Kapitel 3 noch näher ausgeführt wird.

## 2.2 Stil als Indikator für Text(sorten)kompetenz

De Beaugrande und Dressler (1981, S. 9–13) identifizieren sieben Kriterien der Textualität: Kohäsion, Kohärenz, Intentionalität, Akzeptabilität, Informativität, Situationalität und Intertextualität als „konstitutive Prinzipien“ (S. 14) der Text-Kommunikation, die diese bestimmen, erzeugen und aufrechterhalten. Diesen fügen sie in Anlehnung an die Sprechakttheorie von Searle (1969) noch drei regulative Prinzipien, „die die Text-Kommunikation nicht definieren, sondern kontrollieren“ (de Beaugrande & Dressler, 1981, S. 14), hinzu. Diese sind die *Effizienz* eines Textes, die vom „möglichst geringen Grad an Aufwand und Anstrengung der Kommunikationsteilnehmer beim Gebrauch des Textes“ (S. 14) abhängt, die *Effektivität*, die dann gegeben ist, wenn der Text „einen starken Eindruck hinterläßt und günstige

Bedingungen zur Erreichung eines Zieles erzeugt“ (S. 14). Das dritte Prinzip ist die *Angemessenheit*, worunter die „Übereinstimmung eines Textes zwischen seinem Kontext und der Art und Weise, wie die Kriterien der Textualität aufrecht erhalten werden“ (S. 14), zu verstehen ist. Gerade diese drei regulativen Prinzipien sind für die Beschäftigung mit *Stil und Ausdruck* als Kriterium für Textqualität von Bedeutung, da sie das Zusammenspiel von Textproduzent\*innen und Adressat\*innen in den Blick nehmen, indem sie auf Verständlichkeit und Angemessenheit in der jeweiligen Kommunikationssituation abzielen.

Krieg-Holz und Bülow (2016, S. 211) gehen davon aus, dass eine Textsorte untrennbar mit einer bestimmten Art von Stil verbunden ist. Als eine der Dimensionen der Textsortenbeschreibung wird daher neben situativen, funktionalen und thematischen Aspekten sowie der äußeren Form und Strukturiertheit auch der sprachliche Stil angeführt (S. 222–243). Einen besonders engen Zusammenhang identifizieren Krieg-Holz und Bülow zwischen der sprachlichen Ausgestaltung von Texten und der jeweiligen Textfunktion (textuelle Grundfunktionen: Informations-, Appell, Obligations-, Kontakt- und Deklarationsfunktion, Brinker et al., 2018, S. 101–121). Die einzelnen Textsorten unterscheiden sich in der „Ausgestaltung strukturell determinierter Handlungsmuster [...], wodurch sowohl die Textsortenerwartung seitens des Rezipienten, [sic!] als auch die Handlungsorientierung für den Produzenten beeinflusst wird“ (Krieg-Holz & Bülow, 2016, S. 237).<sup>3</sup>

Eine Herausforderung bei der Bewertung stilistischer Angemessenheit ist das, was Eroms (2008) als „Janusgesicht des Stils“ (S. 16) bezeichnet: Einerseits wird die Einhaltung der Normen, andererseits aber ihre Durchbrechung erwartet. Sprecher\*innen bzw. Schreiber\*innen müssen bei der Auswahl aus den Möglichkeiten des Sprachsystems eine Entscheidung treffen, die die „geplante kommunikative Handlung über ihr bloßes Angemessensein hinaus in besonderem Maße zum Gelingen führen soll“ (Eroms, 2008, S. 23). Es geht also um das Gelingen einer sprachlichen Äußerung, darum, ob die intendierte kommunikative Absicht erfüllt und das Gesprächsziel erreicht wurden. Dieses Aufeinandertreffen von normativer Stilistik und Individualstilistik (Krieg-Holz & Bülow, 2016, S. 84) macht eine dichotome Einteilung in richtig und falsch unmöglich. Setzt man die Normerfüllung zentral, so werden stilistische Qualitäten anhand ihrer Angemessenheit in Bezug auf eine bestimmte Textsorte und die damit verbundene kommunikative Funktion gemessen;

---

3 Die Diskussion über die Klassifikation von Textsorten kann hier aus Platzgründen nicht geführt werden (siehe dazu u.a. Brinker et al., 2018; Heinemann & Viehweger, 1991; sowie für einen Überblick Krieg-Holz & Bülow, 2016, S. 211–243).

als Qualitätskriterium gilt die Einhaltung von Konventionen. Um Stileffekte zu erzielen, weichen Sprecher\*innen bzw. Schreiber\*innen mit einem bewussten Normverstoß mitunter vom Erwartbaren ab und setzen gezielt Stilfiguren – als „zugelassene Verletzungen der Normen“ (Eroms, 2008, S. 194) – ein. Das Qualitätskriterium des Normverstoßes ist in diesem Kontext als wohldosierte, bewusste Abweichung von Erwartbarem zu verstehen. In diesem Spannungsfeld zwischen Normerfüllung und kalkuliertem Normverstoß erfolgt die Einschätzung über das Gelingen einer sprachlichen Äußerung.

### **2.3 *Stil und Ausdruck* als Dimension der schriftlichen Reife- und Diplomprüfung**

Die schriftliche Reifeprüfung im Fach Deutsch geht von einem funktionalen Stilbegriff aus. Demzufolge sollen Schreiber\*innen bei der Realisierung der unterschiedlichen Textsorten, gemäß dem *Positionspapier der Arbeitsgruppe zur schriftlichen Reife- und Diplomprüfung Deutsch* (BMBWF, 2019) sowie unter Rückgriff auf grundlegende Überlegungen von Schmölzer-Eibinger (2007), über ausreichende schriftliche Kompetenz verfügen, um den jeweiligen Text „unter Verwendung der dem gewählten Thema angemessenen stilistischen und textuellen Sprachmittel zu verfassen, sowie die Fähigkeit [besitzen], den eigenen Text adressatengerecht zu formulieren“ (BMBWF, 2019, S. 10; Schmölzer-Eibinger, 2007, S. 207).

Dabei wird bei der Dimension *Stil und Ausdruck* Unterschiedliches in den Blick genommen. Grundlegende Dokumente für die Beurteilung der schriftlichen Performanzen bei der Reifeprüfung in der Unterrichtssprache sind der *Beurteilungsraster SRDP für die Unterrichtssprache* (BMBWF, 2023) sowie die *Handreichung zum Beurteilungsraster (SRDP Unterrichtssprache)* (BMBWF, 2021), in welcher die Dimensionen des Rasters sowie die einzelnen Deskriptoren erläutert werden. Die Dimension *Stil und Ausdruck* umfasst demzufolge die vier Deskriptoren: a) Angemessenheit sprachlicher Mittel, b) Wortwahl, c) Syntax und d) Integration der Textbeilage(n) in den verfassten Text (BMBWF, 2021, S. 3–4). Die Deskriptoren weisen keine explizite Trennung der Bereiche *Stil* und *Ausdruck* aus. Mit Blick auf den funktionalen Stilbegriff sind beide Teilbereiche hinsichtlich der Erfüllung der Kriterien der jeweils zu realisierenden Textsorte zu betrachten. In der *Handreichung zum Beurteilungsraster (SRDP Unterrichtssprache)* (BMBWF, 2021) wird der Deskriptor *Angemessenheit sprachlicher Mittel* folgendermaßen präzisiert: „Der Text muss außerdem in einem entsprechenden Sprachregister verfasst sein (...). Dazu gehört auch der funktionale Einsatz von Stilmitteln – der Grad ihrer Beherrschung unterscheidet sich nach An-

gemessenheit (vor allem in Bezug auf die Textsorte), Umfang, Varianz und semantischer Korrektheit“ (BMBWF, 2021, S. 3f.), wohingegen der Deskriptor *Wortwahl* das Kriterium einer „durchgehend angemessene[n] und semantisch korrekte[n] Ausdrucksweise“ (BMBWF, 2021, S. 4) betont. Die Teildimension *Ausdruck* wird von den befragten Lehrer\*innen demgemäß unter dem Aspekt des korrekten – verstanden meist als normorientierten und standardsprachlichen (siehe das einleitende Zitat EI\_09\_L12) – Sprachgebrauchs bewertet, wohingegen stilistische Qualitäten an den Kriterien der Textsorte sowie am Gebrauch von klar identifizierbaren Stilfiguren und rhetorischen Mitteln gemessen werden. Es gibt jedoch auch Situationen, in denen eine klare Trennung nicht möglich ist, beispielsweise wenn es zur bewussten Abweichung von Normerwartungen kommt oder mit semantischen Mehrdeutigkeiten gespielt wird.

Im Beurteilungsraster wird der Grad der erfolgreichen Erfüllung der einzelnen Dimensionen für die Niveaustufen 1 (weit über das Wesentliche hinausgehend erfüllt) bis 4 (das Wesentliche überwiegend erfüllt) definiert (BMBWF, 2023). Auch wenn die Kriterien Orientierung bieten, so bleibt es doch den beurteilenden Lehrpersonen überlassen, den Grad der Erfüllung der genannten Kriterien einzuschätzen. Dabei greifen sie zumeist auf geltende und kodifizierte Sprachnormen (z.B. Duden) zurück, wenn es beispielsweise um die Einschätzung des sprachlichen Ausdrucks als standard- oder umgangssprachlich geht. Wenn es keine klaren Regelungen gibt, führen die Lehrpersonen in den Expert\*inneninterviews auch an, sich auf ihr *Sprachgefühl* zu verlassen, das nicht selten das Ergebnis einer bestimmten Haltung sowie der im Zuge ihrer Sozialisation erworbenen bestimmten Art zu denken ist, die der französische Soziologe Pierre Bourdieu (2015) als *Habitus* bezeichnet. Dies wirkt sich auch auf ihre Art zu lehren, auf ihr Verständnis von sprachlicher Angemessenheit und die Verfolgung von Bildungszielen aus (Bourdieu, 2015, S. 20).

### **3 Die Dimension *Stil und Ausdruck* im Urteil der Lehrpersonen**

Die Beurteilung schriftlicher Leistungen gehört zu den zentralen, aber auch herausforderndsten Aufgaben von Lehrpersonen im Deutschunterricht. Eltern, Schüler\*innen und auch die bildungsorientierte Öffentlichkeit erwarten zu Recht, dass Lehrer\*innen über eine hohe Sprachkompetenz verfügen und fähig sind, die sprachlichen Leistungen ihrer Schüler\*innen objektiv und kriterienorientiert zu bewerten, dass sie auch in Zweifelsfällen sicher entscheiden und ihre Bewertungen nachvollziehbar begründen können (Esterl, 2023; Steinig & Huneke, 2022).

### 3.1 Studiendesign

Welche Kriterien Lehrpersonen bei der Beurteilung von Textqualität anlegen und wie sie ihre Entscheidung begründen, soll anhand eines Beispiels aus einer in den Jahren 2017–2022 durchgeführten qualitativen Studie zur Beurteilung der Dimension *Stil und Ausdruck* bei der standardisierten schriftlichen Reifeprüfung in der Unterrichtssprache gezeigt werden.

Im Zuge dieser bisher unveröffentlichten Studie wurden 20 Lehrpersonen (Rücklauf 16) aus allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schule (AHS und BHS) gebeten, ausgewählte Texte, die im Zuge der schriftlichen Reifeprüfung in Österreich verfasst wurden, mit Blick auf die Dimension *Stil und Ausdruck* zu korrigieren, ihre Einschätzung zu kommentieren und einen Benotungsvorschlag für diese Dimension zu unterbreiten. Eine holistische Einschätzung zum gesamten Text konnte freiwillig ergänzt werden. Aus den Textkorrekturen sowie den ergänzenden Kommentaren sollten einerseits Rückschlüsse auf die Kriterien der einzelnen Lehrpersonen für das Benennen von Textqualitäten und ihr Verständnis von Stil gezogen, aber auch der Grad der Übereinstimmung der für die Bewertung herangezogenen Kriterien überprüft werden.<sup>4</sup> Im Anschluss daran wurde mit den an der Studie teilnehmenden Lehrpersonen noch ein leitfadengestütztes Expert\*inneninterview zur Vermittlung von Textsortenkompetenz, zur Bewertung von Schüler\*innen-texten, zu ihrem Zugang zur Dimension *Stil und Ausdruck* sowie zu ihrem Verständnis von Stil geführt. Im Zuge der Auswertung wurde auch der Frage nachgegangen, inwiefern Textsortenbeschreibungen oder Kriterienraster zur Beurteilung von Textqualität(en) helfen, sich dieser komplexen Kategorie zu nähern.

### 3.2 Ein Fallbeispiel

Im Folgenden wird anhand einer ausgewählten Schüler\*innenperformanz der Textsorte Meinungsrede, die im Rahmen der schriftlichen Reifeprüfung<sup>5</sup> an einer allgemeinbildenden höheren Schule (AHS) verfasst wurde (siehe Abb. 1), demonstriert, zu welchen unterschiedlichen Resultaten die Lehrpersonen bei der Beurteilung der Dimension *Stil und Ausdruck* gekommen sind.

---

4 Da das Sample für eine umfassende quantitative Untersuchung zu klein ist, wurden nur die Benotungen verglichen und ein Durchschnittswert errechnet.

5 Aufgabenstellung siehe unter <https://www.matura.gv.at/downloads/download/haupttermin-2012-13-deutsch-ahs-bhs>.

[page 1]

Thema 1: [para]

Sehr geehrte Zuhörer [unleserlich] gefundene Freunde aus aller Welt, [para] dass ich hier stehen und zu Ihnen reden kann, dass ich meine Meinungen, Ansichten und Erfahrungen nun jetzt und hier in Worte fassen darf, verdanke ich meinem Recht auf Rede- und Meinungsfreiheit und -äußerung. Jedoch hat insbesondere dieses Privileg, dass uns absolute Gedankenfreiheit und die freie Meinungsäußerung erlaubt, in den letzten Jahren Fragen aufgeworfen. [para]

Die, denen die vergangenen „WikiLeaks-Skandale“ ein Begriff sind, werden sich nun wahrscheinlich ihren Teil denken. Fakt ist, dass das jetzt-nicht-mehr-so-neue Medium Internet seinen Teil dazu beiträgt, dass der uns zugesprochene Anspruch auf Privatsphäre im Artikel zwölf der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, immer umstrittener wird. Sei es nun Facebook, oder die im Moment angesagten Netzwerke wie tumblr oder [unleserlich], hochrangige Plattformen wie YouTube oder DeviantART; wir Internetnutzer geben oft mehr von uns preis, als uns eigentlich gut tut. Und obwohl wir laut Artikel achtzehn und neunzehn unser gutes Recht darauf haben, mit unseren Geschmäckern, Ansichten, Religionen, Bekanntschaften und Lieblingsclubs hausieren zu gehen, sind wir uns oft nicht

[page 2]

über jenes im Klaren, was im schlimmsten Fall daraus resultieren kann. Ich glaube, dass die meisten von uns mit dem Begriff „Facebook-Stalker“ etwas anfangen können?

[blank line]

Nun ist es eben auch so, dass nicht nur Privatpersonen geschadet wird, sondern auch ganzen Unternehmen, Organisationen und Regierungen. Die Seite WikiLeaks hat vor einiger Zeit für Aufruhr gesorgt, und heftige Diskussionen entbrannt: Kritik an den verratenen Regierungen wurde ausgeübt, und gleichzeitig der Nutzen von WikiLeaks in Frage gestellt. Anton Legerer beschreibt in seinem Artikel zu dem Thema eine nicht ganz uninteressante Tatsache; wenn die Regierung uns „Bürger“ überwacht und datieren will (siehe Fingerabdruck-Datenbank und Nacktscanner.), haben wir so genau so ein Recht auf eine transparente Demokratie. Wir als Volk sollen Teil dieses glasklaren Systems sein, doch scheinbar bedarf es immer noch jemanden, der uns die Scheiben putzt? „Wer nichts zu verbergen hat, hat nichts zu befürchten, oder?“ hat in diesem Fall doch etwas Selbstironisches...

[blank line]

WikiLeaks veröffentlicht seit seiner Entstehung einige US-amerikanische Militärakten, und ebenso Dokumente, die die Misshandlungen von

[page 3]

Häftlingen im Lager Guantanamo Bay bewiesen. Ob insbesondere letzteres gegen den Artikel 12 spricht ist für mich nicht in Frage zu stellen; Folter und Misshandlung von Menschen verstößt klar gegen die wichtigsten der Menschenrechte und darf nicht so toleriert und vertuscht werden! Trotzdem ist es seit Ende 2011 nicht mehr möglich, etwas hochzuladen und somit aufzudecken. Hat die Regierung der Vereinigten Staaten denn so viel sprichwörtlichen Dreck am Stecken, dass Rein Tisch zu machen unmöglich ist? Doch nicht nur Amerikas Politiker haben Dinge zu verbergen, auch hier sickern oft Informationen über Unterschlagung und Korruption durch.

[blank line]

Es kann mir sicherlich jeder zustimmen, dass das Internet und die Tatsache, dass ein großer Teil der Menschheit darauf zugreifen kann, mehr oder weniger revolutionäre Veränderungen verursacht hat. Kinder wie Erwachsene sind beeindruckt von Google, Facebook ecetera, wo uns nur Mausklicks entfernt jegliche Information über Barbie, Bailey's und Bomben zur Verfügung steht oder wir den Nachbarshund mit komischen Hütschen anlässlich irgendeines Feiertags an die Pinnwand gepostet bekommen. Seien es belanglose Dinge oder Unterschriftensammlungen, die jeden Kontinent bewegen: aufzuhalten sind vor allem wir Jungen nicht mehr, die sich mithilfe des Internets politisch und sozialkritisch engagieren; Leute wie Julien Assage, der Gründer von WikiLeaks;

[page 4]

jüngere wie ältere Menschen, die das Internet zu 'ihrem' Medium machen. Meiner Meinung nach ist jeder für das verantwortlich, was er selbst von sich preisgibt, und diejenigen, die aus gutem oder schlechten Grund etwas zu verbergen haben, haben entsprechend zu reagieren, sei es rechtfertigend oder reumütig.

Wörter: 579

Text: 13507

**Abbildung 1: Schüler\*innentext (13507) zur Textsorte Meinungsrede (handschriftlich verfasster Text transkribiert, Schreibung gemäß Original)**

Der Text wurde bei der Reifeprüfung von der beurteilenden Lehrperson in allen Dimensionen und auch gesamt mit *Gut* bewertet. Während uns von dieser leider keine schriftlichen Unterlagen zur Begründung der Notengebung vorliegen, wurden die an der Studie teilnehmenden Lehrer\*innen darum gebeten, sowohl ihren Ersteindruck vom Text als auch ein abschließendes Feedback schriftlich festzuhalten. 16 Personen sind dieser Aufforderung gefolgt und ihre Einschätzungen zeigen ein sehr heterogenes Bild: In der Dimension *Stil und Ausdruck* gibt es Benotungen von *Sehr gut* bis *Genügend*, gesamt wird der Text von *Sehr gut* bis *Nicht genügend* beurteilt. Der Durchschnitt der Beurteilungen liegt mit 2,2 jedoch sehr nahe am Ergebnis der beurteilenden Lehrperson.

Die Lehrpersonen wurden gebeten, nach einer holistischen Einschätzung des gesamten Textes ihren Ersteindruck schriftlich festzuhalten. Bei der Korrektur und ihrem daran anschließenden schriftlichen Feedback sollten sie jedoch ausschließlich die Dimension *Stil und Ausdruck* berücksichtigen, woran sich nur die wenigsten gehalten haben. In den meisten Kommentaren werden allerdings auch die anderen Dimensionen (Inhalt, Textstruktur und normative Sprachrichtigkeit) berücksichtigt, daher ist es auch nicht ganz auszuschließen, dass Eindrücke zu den anderen Dimensionen die Bewertung der Leistungen in der Dimension *Stil und Ausdruck* beeinflussen. Die Feedbacks der Lehrpersonen sind unterschiedlich umfassend, die Begründungen reichen von subjektiven Eindrücken bis zu gut argumentierten Urteilen, eine detaillierte Analyse der Rückmeldungen kann hier aus Platzgründen jedoch nicht durchgeführt werden.

Die folgende Zusammenschau (Tab. 1) aus den abschließenden Kommentaren der Lehrpersonen zur oben abgebildeten Meinungsrede (Abb.1) bildet die Bandbreite der Benotungen von *Sehr gut* bis *Genügend* und die diese erläuternden Begründungen ab. Zur besseren Vergleichbarkeit werden vor allem jene Passagen aus den Kommentaren berücksichtigt, die sich auf die Dimension *Stil und Ausdruck* beziehen.

Deskriptor	Noten-vorschlag	Begründung
weit über das Wesentliche hinausgehend erfüllt	Sehr gut	(L16): Der Text stellt eine gelungene Bearbeitung der Aufgabenstellung dar. [...] Die Sprache ist stark, eindringlich und zum Inhaltlichen passend auf hohem Niveau. Die Argumentation ist nachvollziehbar und mit starken, wahren Bildern veranschaulicht. Die Zuhörer werden ausreichend adressiert und zur Identifikation eingeladen. Ausdruck, Stil und Wortwahl sind variantenreich und – bis auf kleine Ausrutscher – sicher. Der Schluss ist nicht lehrbuchmäßig appellativ, sondern der Schreibsituation viel eher entsprechend,

		nach der schlüssigen Entwicklung der Argumentation ein Fazit ziehend.
über das Wesentliche hinausgehend erfüllt	Sehr gut – Gut	(L07): Von Stil & Publikumsbezug her erfüllt Text 2 meine Ansprüche an die Meinungsrede; lebendige, oft witzige/unterhaltsame Formulierungen; Bezug zum Alter des Zielpublikums; klar ausgedrückte/pointierte Meinung. Nicht alle Formulierungen gelungen, dies stört allerdings den Lesefluss nicht drastisch. [...] Als besondere Qualität sind die gut gesetzten rhetorischen Fragen zu werten, auch sprachliche Bilder wie der „Fensterputzer im glasklaren System“ sprechen an.
über das Wesentliche hinausgehend erfüllt	Sehr gut – Gut	(L10): Die Meinungsrede wird zu Beginn sehr gut kontextualisiert. Ein Bezug zu den potenziellen Zuhörer/innen wird laufend hergestellt. [...] Der Ausdruck ist der Textsorte angemessen und variiert, ist aber nicht immer ganz fehlerfrei und präzise. Stilistisch halte ich die Meinungsrede für sehr gelungen, es finden sich gut eingesetzte rhetorische Mittel wie idiomatische Phraseologismen und rhetorische Fragen. Besonders hervorzuheben ist, dass die Glas-Metapher aufgegriffen und fortgeführt wird („[...] doch scheinbar bedarf es immer noch jemanden, der uns die Scheiben putzt?“). Die Satzstrukturen sind der Textsorte angepasst und verständlich.
über das Wesentliche hinausgehend erfüllt	Gut	(L06): Hier gibt es nicht viel zu sagen – der Text überzeugt sprachlich. Für eine Rede ist er jedoch zeitweise zu wenig nah am Publikum, zu wenig emotionalisierend. Doch aufgrund seiner Sprachgewalt, seinen bildhaften Beispielen und der doch sehr hochwertigen Sprach-/Ausdrucksqualität kann man gut folgen. Es ist eine gelungene Rede (stilistisch), der eben nur typische Stilmittel fehlen, um sie perfekt zu machen. Die Satzstrukturen sind adäquat, Problemstellungen aufgeworfen (anschaulich) und der Inputtext auf gelungene Art eingebaut.
über das Wesentliche hinausgehend erfüllt	Gut	(L13): [...] Souveräne Sprache mit stilistischen Feinheiten wie „Barbie, Bailey’s und Bomben“, vergleichsweise breiter, über das Erwartbare reichender Wortschatz (z.B. hausieren, Sickern von Informationen, Mausclicks entfernt), gezielter Einsatz von Redewendungen (z.B. „Dreck am Stecken“). Klarer Abschluss (gerade im Sinne der Textsorte) fehlt allerdings.
das Wesentliche zur Gänze erfüllt	Befriedigend	(L12) Redecharakter immer wieder Bezug zu „Zuhörern“ / Leserführung flapsige Sprache → Fenster zu putzen, hausieren zu gehen
das Wesentliche überwiegend erfüllt	Genügend	(L15): Ein Kraut-und-Rüben-Text, der auch nicht wirklich auf die Schreibaufträge eingeht bzw. diese zum Vorwand

		nimmt, allgemeine Phrasen zu bloß entfernt verwandten Themen zu dreschen. [...] Auch sprachlich sehr fehlerhaft. Viele Merkmale einer Meinungsrede sind hier nicht vorhanden bzw. allzu fehlerhaft ausgeführt. (...) Zwar versucht der Text, rhetorische Mittel einer Meinungsrede einzusetzen, bleibt aber in einer Art Mündlichkeit stecken und vernachlässigt konkrete Stilfiguren (Metaphern, Vergleiche, Parallelismen, Wiederholungen, Leitmotiv etc.). Neben den inhaltlichen Ungenauigkeiten gibt es hier auch viele Unsicherheiten im Ausdruck (Kollokationen, Stilebene) und wenig stilistische Varianz (weder auf Wort- noch auf Satzebene). <sup>6</sup>
--	--	--

**Tabelle 1: Den Notenvorschlag begründendes Feedback zur Dimension *Stil und Ausdruck***

Die Bewertungskriterien für die Textsorte *Meinungsrede* umfassen gemäß *Textsortenkatalog zur SRDP in der Unterrichtssprache (Deutsch, Kroatisch, Slowenisch, Ungarisch)* (BMBWF, 2020) folgende sprachliche Kriterien: rhetorische Mittel, argumentative sprachliche Mittel, einfache Sätze und Redundanzen; aus dem Bereich der Funktionen ist insbesondere die direkte Adressierung und Überzeugung des Publikums relevant, mit Blick auf die Gliederung bieten der Einstieg und der Schluss Raum für stilistische Entfaltung (BMBWF, 2020, S. 15).

In den Kommentaren der Studienteilnehmer\*innen werden nahezu alle Kriterien der Dimension *Stil und Ausdruck* berücksichtigt, wobei die Lehrer\*innen zu höchst unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Betrachtet die eine Lehrperson die Sprache als „stark, eindringlich und zum Inhaltlichen passend auf hohem Niveau“ (L16), kritisiert eine andere „viele Unsicherheiten im Ausdruck (Kollokationen, Stilebene)“ (L15). Und auch in der Bewertung der stilistischen Qualitäten gibt es große Unterschiede. Dem positiven Eindruck „Stilistisch halte ich die Meinungsrede für sehr gelungen, es finden sich gut eingesetzte rhetorische Mittel wie idiomatische Phraseologismen und rhetorische Fragen“ (L10) steht das abwertende Urteil „Zwar versucht der Text, rhetorische Mittel einer Meinungsrede einzusetzen, bleibt aber in einer Art Mündlichkeit stecken und vernachlässigt konkrete Stilfiguren (Metaphern, Vergleiche, Parallelismen, Wiederholungen, Leitmotiv etc.)“ (L15) gegenüber. Interessant dabei ist, dass insbesondere der Gebrauch der Metaphern bei den positiven Rückmeldungen lobend hervorgehoben wird, während die kritische

6 L15 schlägt für die Benotung des Gesamttextes ein „Nicht genügend“ vor, wofür die nicht ausreichende Erfüllung der Kriterien *Gedanklich und formal der Textsorte angemessene Strukturierung des Textes* und *Der Textsorte angemessener Bezug auf den Inputtext* angeführt wird.

Lehrperson überhaupt ihr Fehlen bemängelt und sprachliche Wendungen als „allgemeine Phrasen“ (L15) abtut sowie rhetorischen Mitteln ein Steckenbleiben „in einer Art Mündlichkeit“ (L15) attestiert und „konkrete Stilfiguren“ einfordert. Was darunter zu verstehen ist und warum die im Text eingesetzten sprachlichen und rhetorischen Mittel nicht als solche anzusehen sind, bleibt offen. Auffällig sind auch die unterschiedlichen Bewertungen von bestimmten sprachlichen Besonderheiten. Während einige Lehrpersonen die sprachlichen Bilder zur „Glas-Metapher“ positiv bewerten (L10, L07) und den gezielten Einsatz von Redewendungen sowie einen „über das Erwartbare reichenden Wortschatz“ (L13) oder auch eine „sehr hochwertige Sprach-/Ausdrucksqualität“ (L06) lobend hervorheben, moniert L12 mit Bezug auf dieselben Ausdrücke („Fenster putzen, hausieren zu gehen“) eine „flapsige Sprache“. Auch bezüglich des Gelingens des Textabschlusses gibt es unterschiedliche Einschätzungen. Das Fehlen eines klaren Abschlusses im Sinne der Textsorte – gemeint ist ein Schlussappell – kritisiert L13 (sowie weitere Lehrpersonen, deren Rückmeldungen hier nicht abgebildet sind), einzig L16 verweist darauf, dass der „Schluss nicht lehrbuchmäßig appellativ, sondern der Schreibsituation viel eher entsprechend, nach der schlüssigen Entwicklung der Argumentation ein Fazit ziehend [ist]“. Dies entspricht auch der Beschreibung im Textsortenkatalog, die für den Schluss „Zusammenfassung/Ausblick/Appell“ (BMBWF, 2020, S. 15) vorsieht.<sup>7</sup>

## 4 Fazit und Ausblick

„Entscheidungen werden nicht rein rational, sondern vielmehr in einem komplexen Zusammenspiel von Kognition und Emotionen getroffen“ (Storch, 2011). Bei der Beurteilung von Textqualität in der Dimension *Stil und Ausdruck* werden sich leichte Schwankungen nicht gänzlich vermeiden lassen, da auch der Beurteilungsraster einen gewissen Ermessensspielraum bei der Einschätzung des Grades der Erfüllung der jeweiligen Kriterien offenlässt, was für Texte in der Unterrichtssprache gut nachvollziehbar ist, da eine noch stärkere Normierung die sprachliche Entfaltung der Schreibenden zu sehr einschränken würde.

Das oben ausgeführte Beispiel aus der Studie hat gezeigt, dass die Interrater-Reliabilität bei der Bewertung der schriftlichen Arbeit in der Dimension *Stil und Ausdruck* trotz des Einsatzes eines Beurteilungsrasters nicht gegeben ist. Woran dies

---

7 Die Antworten spiegeln auch subjektive Theorien und Einstellungen der Lehrpersonen zur Textsorte Meinungsrede und der dieser aus ihrer Sicht angemessenen stilistischen Umsetzung wider. In den Expert\*inneninterviews gibt es dazu noch vertiefende Ausführungen, die hier aus Platzgründen nicht berücksichtigt werden.

genau liegt, kann nur vermutet werden und würde weitere Untersuchungen erfordern. Die abschließenden Begründungen der beurteilenden Lehrpersonen zur Erfüllung der einzelnen Kriterien zeigen voneinander abweichende Interpretationen des Gelingens der sprachlichen Äußerungen, insbesondere der Einsatz von Stilmitteln wird dabei sehr unterschiedlich bewertet. Um Nachteile für die Schreibenden zu vermeiden und vergleichbare Ergebnisse bei der Beurteilung zu erzielen, bedarf es einer reflektierten Auseinandersetzung mit den Kriterien der Kategorie *Stil und Ausdruck*. Es wäre wünschenswert, dass (angehende) Lehrpersonen in Veranstaltungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung ein Bewusstsein für den angemessenen sprachlichen Ausdruck gemäß der jeweiligen Textsorte entwickeln lernen und sich über die Kriterien für die Erfüllung der im Beurteilungsraster formulierten Deskriptoren verständigen. Basierend auf diesem Wissen und Können der Lehrpersonen sollten auch Schüler\*innen in der Entwicklung ihrer Schreib- und Textsortenkompetenz unterstützt werden. Die Lehrpersonen sollten sich aber auch mit ihren persönlichen Geschmacksurteilen und Einstellungen reflektiert auseinandersetzen und idealerweise im Austausch mit Kolleg\*innen etwaige blinde Flecken aufdecken.

Über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten und man wird sich auch als sehr reflektierte Lehrperson eigenen, auch subjektiven Stilpräferenzen nur schwer entziehen können. Doch sollten im Sinne einer objektiven und für alle Schüler\*innen möglichst gerechten Beurteilung der von ihnen erbrachten Leistungen das gemeinsame Verständnis zur Auslegung der Beurteilungskriterien gesichert und Konsens über die Anforderungen für eine gelungene sprachliche Realisierung entsprechend der jeweiligen Textsorte hergestellt werden.

## Literatur

- Beaugrande, R.-A. de & Dressler, W. U. (1981). *Einführung in die Textlinguistik*. Niemeyer.
- Birkel, P. & Birkel, C. (2002). Wie einzig sind sich Lehrer bei der Aufsatzbeurteilung? Eine Replikationsstudie zur Untersuchung von Rudolf Weiss. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 49(3), 219–224.
- BMBWF – Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2019). *Positionspapier der Arbeitsgruppe SRDP Deutsch (Stand Mai 2011)*. <https://www.matura.gv.at/downloads/download/positionspapier-der-arbeitsgruppe-srdp-deutsch-stand-mai-2011>.
- BMBWF – Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2020). *Textsortenkatalog zur SRDP in der Unterrichtssprache (Deutsch, Kroatisch, Slowenisch, Ungarisch)*. <https://www.matura.gv.at/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=4525&token=950c7f2b86f0ebc3459c5f0aa0e04013ab99c572>.

- BMBWF – Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2021). *Handreichung zum Beurteilungsraster (SRDP Unterrichtssprache)*. <https://www.matura.gv.at/downloads/download/beurteilungsdokumente-srdp-unterrichtssprache>.
- BMBWF – Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2023). *Beurteilungsraster SRDP in der Unterrichtssprache Deutsch, Kroatisch, Slowenisch, Ungarisch*. <https://www.matura.gv.at/downloads/download/beurteilungsdokumente-srdp-unterrichtssprache>.
- Bourdieu, P. (2015). *Die verborgenen Mechanismen der Macht. Schriften zu Politik & Kultur 1*. Herausgegeben von Margareta Steinrück. Aus dem Französischen von Jürgen Bolder unter Mitarbeit von Ulrike Nordmann u.a. VSA.
- Brinker, K., Cölfen, H. & Pappert, S. (2018 [1985]). *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden* (Grundlagen der Germanistik: Bd. 29, 9. durchgesehene Aufl.). Erich Schmidt.
- Eroms, H.-W. (2008). *Stil und Stilistik. Eine Einführung*. Erich Schmidt.
- Esterl, U. (2023). „Gut gebrüllt, Löwe!“. Lehrpersonen als Sprachnormautoritäten bei der Korrektur und Beurteilung von Schüler:innentexten. In J. Struger (Hrsg.), *Sprache – Macht – Bildung* (S. 151–181). Frank & Timme.
- Gauger, H.-M. (1995). *Über Sprache und Stil* (Beck'sche Reihe: Bd. 1107). Beck.
- Heinemann, W. & Viehweger, D. (1991). *Textlinguistik. Eine Einführung*. Niemeyer.
- Krieg-Holz, U. & Bülow, L. (2016). *Linguistische Stil- und Textanalyse. Eine Einführung*. Narr.
- Searle, J. (1969). *Speech Acts*. Cambridge. [Deutsch: Ders. (1971). *Sprechakte*. Suhrkamp.]
- Schmölzer-Eibinger, S. (2007). Auf dem Weg zur literalen Didaktik. In S. Schmölzer-Eibinger & G. Weidacher (Hrsg.), *Textkompetenz. Eine Schlüsselkompetenz und ihre Vermittlung* (S. 207–222). Narr.
- Sieberer, E. (2020). Schreibkompetenz vermitteln. Ein Blick auf die Unterrichtspraxis. *Open Online Journal for Research and Education*. <https://journal.ph-noe.ac.at/index.php/resource/article/view/915/924>
- Steinig, W. & Huneke, H.-W. (2022 [2001]). *Sprachdidaktik Deutsch. Eine Einführung* (6., neu bearbeitete und wesentlich erw. Aufl.). Erich Schmidt.
- Storch, M. (2011). *Das Geheimnis kluger Entscheidungen. Von Bauchgefühl und Körpersignalen*. Piper.
- Vollers, E. (2016a [1986]). Stil. In H. Glück & M. Rödel (Hrsg.), *Metzler Lexikon Sprache* (5., aktualisierte und überarbeitete Aufl., S. 672–673). Metzler.
- Vollers, E. (2016b [1986]). Stilistik. In H. Glück & M. Rödel (Hrsg.), *Metzler Lexikon Sprache* (5., aktualisierte und überarbeitete Aufl., S. 673–674). Metzler.